

# Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 98

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Wagnispreis für Halle und Borsdorf 2 Mk. Durch die Post bezogen 2,50 Mk. für das Quartalsjahr monatlich 1,00 Mk. Die Geschäftszeitung erscheint wöchentlich (sonntags ausgenommen) — 10 bis 11 Uhr abends. Geschäftszeiten (Halle, Postamtgebäude), 24. Unterpostamtgebäude (Sonntagshefte), 24. Postamtgebäude, 24. Postamtgebäude. Geschäftszeiten (Halle, Postamtgebäude), 24. Unterpostamtgebäude (Sonntagshefte), 24. Postamtgebäude, 24. Postamtgebäude.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsprobende Monatszeile oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Bestellungen am Schluß des Monats. Die Halle 100 Pfennig. Anzeigengebühren bei der Geschäftsstelle in Halle (Sachsen) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Sachsen): Bismarckstraße Nr. 61/62  
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Geschäftsleitung 8110  
Quartalspreise: 1. 8. Dr. Metzold, Halle (Sachsen)

Sonntag, 27. Februar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30  
Fernruf 5111 Südost Nr. 6290  
Druck und Verlag von Otto Cielie, Halle (Sachsen)

# Der verschärfte Unterseebootskrieg beginnt

### Die energische Führung des U-Bootskrieges beginnt Wilson ist im Irrtum!

Berlin, 26. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum U-Bootskrieg:  
Es sind trotz der flaren Darlegungen des Herrn Staatssekretärs u. a. gegen Wilson entworfen, ob die Grundzüge der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Handelsfahrzeuge durchgeführt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden, von den in der Denkschrift angekündigten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unseres U-Bootskrieges nach den Grundzügen der Denkschrift wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.  
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht sodann den vom Reichsamt Bureau verbreiteten Brief des Präsidenten Wilson an den Senator Stone und bemerkt dazu:  
Die in der deutschen Denkschrift dargelegten Grundzüge in ihrer Kernsache entsprechen dem Völkerrecht, denn die in der Denkschrift veröffentlichten Bestimmungen der englischen Marine weisen die armerikanerischen Handelsschiffe ausdrücklich an, sich nicht an vorbestimmte, sondern aus ihrer Sicht am Angriff überzusehen und die weiter mitgeteilten anzuwenden. Die energische Führung unseres U-Bootskrieges nach den Grundzügen der Denkschrift wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.

Die in der deutschen Denkschrift dargelegten Grundzüge in ihrer Kernsache entsprechen dem Völkerrecht, denn die in der Denkschrift veröffentlichten Bestimmungen der englischen Marine weisen die armerikanerischen Handelsschiffe ausdrücklich an, sich nicht an vorbestimmte, sondern aus ihrer Sicht am Angriff überzusehen und die weiter mitgeteilten anzuwenden. Die energische Führung unseres U-Bootskrieges nach den Grundzügen der Denkschrift wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.  
Die in der deutschen Denkschrift dargelegten Grundzüge in ihrer Kernsache entsprechen dem Völkerrecht, denn die in der Denkschrift veröffentlichten Bestimmungen der englischen Marine weisen die armerikanerischen Handelsschiffe ausdrücklich an, sich nicht an vorbestimmte, sondern aus ihrer Sicht am Angriff überzusehen und die weiter mitgeteilten anzuwenden. Die energische Führung unseres U-Bootskrieges nach den Grundzügen der Denkschrift wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.

### Eine Abfertigung Sazonovs

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich in einem zweiten Artikel gegen Sazonovs Behauptungen über Polen.

Die Zeitung betont, daß Rußland hunderte Jahre Zeit gehabt hat, seine guten Willen Polen gegenüber zur Ausföhrung zu bringen. Es hat dies verüßigt und seine Liebe zu dem polnischen Volk erst dann entdeckt, als die deutschen und österreichisch-ungarischen Öster in Polen eingedrungen. Die ganze Geschichte der russisch-polnischen Beziehungen heißt uns fertigsten Behauptungen des polnischen Volkes, dessen religiöser Verstand und dessen Schulen geschürt wurden. Der Anstich des Großfürsten Nikolai wurde offiziell dahin interpretiert, daß die Autonomie nur für diejenigen Teile des Landes gelten sollte, die von den russischen Österen neu durch erobert worden sollten. In Ostgalizien haben die Russen die polnische Bevölkerung brutalisiert. Die praktische Völkerei in Rußland an Galizien während des Krieges ist lächerlich und schlägt den angelegten Behauptungen des polnischen Volkes. Man hat Polen, das jahrhundertlang vereinigt um die primitivsten Formen von Selbstverwaltung gestanden, eine Städteordnung gegeben, die zu seiner Zeit des 18. Jahrhunderts erinnert. Die parlamentarischen Konferenzen zwischen Rußland und Polen in Petersburg mußten, so bescheiden ihre Ziele waren, aufgeführt werden, weil es keinen Boden für eine gemeinsame Verständigung gab. Auf dem von den russischen Österen veranlaßten Kongress von Warschau wurde erklärt, Polen und seine Bevölkerung seien schlimmer als die Bulgaren, denn die Polen räumten von einem Königreich bis zum Ende. Sie führten eine Herrschaft, die hätte alle Ministerien verdrängt und die Revolution im Jahre 1905 herbeigeföhrt. Die Mittelstände arbeiten im Österrich praktisch an dem Wille des Landes, soweit das in dem von der russischen Selbstverwaltung veranlaßten Land möglich ist. Sie sorgen für die Ernährung des Landes, dessen Versorgung von außerhalb durch seine selbstlosen Freunde England und Rußland unmöglich gemacht wird. Aus allen diesen Gründen haben sich auch führende polnische Politiker von Rußland abgekehrt und den Mittelständen zugewandt, von denen sie nicht leere Worte, sondern greifbare Aussichten auf Erfüllung nationaler Wünsche erhalten können. Das Schicksal Polens hat aufgehört, in der Hand russischer Minister zu liegen. Die Hände, denen es anvertraut war, werden es vor der Milder der russischen Selbstverwaltung losreißen, und von ihren Folgen werden sie abgerückt zu sein wollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ findet eine gewisse Ähnlichkeit in den Erklärungen Sazonovs über die Türkei, der Minister von Gaudinow, die mit der Unterzeichnung eines geschicklichen Teiles des

### Der österreichische Generalstabbericht

Wien, 26. Febr. Amtlich wird bekannt 26. Febr.: Südöstlicher Kriegschauptlag  
Unsere Truppen sind bis an die Landenge östlich von Durazzo vorgedrungen.  
Russischer und italienischer Kriegschauptlag  
Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Sandspäße hattegen habe, und fragt, ob Italiens Unterzeichnung des Dreibündnisses auch eine internationale Verpflichtung gewesen sei, da nach Sazonov Italiens Beitritt erfolgt sei, um gegen die Behauptung internationaler Verträge als „Hohen Papier“ zu protestieren. Das Blatt konstatiert schließlich, daß Sazonov durch sein Verhalten, Rußland werde jetzt durch Englands Seeherrschaft vor dem ischredlichen Traum eines Balkan von Berlin befreit, auf den Spatz durch eigene Kräfte zu verzichten scheine und sich ganz unter die britische Seeherrschaft stelle.

Die Ausführungen Sazonovs über Griechenland werden durch einige Bemerkungen über den wahren Inhalt des Vertrages von 1830 richtiggestellt.

Am Schluß wird das bescheidene Wort von Tolstoi angeführt, der die Entfesselung dieses Krieges durch die Lügen der russischen Staatsmänner und der russischen Presse und den Betrug der russischen öffentlichen Meinung voraussetzt.

### Sazonovs Athen-Reise ohne Ergebnis

Mailand, 26. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Athen teilt mit General Sazonov eine Unterredung, in welcher dieser erklärte, seine Reise nach Athen stelle nur einen schändlichen Selbstbetrug dar und habe keinerlei Ergebnis erzielt. General Sazonov stelle auf Entscheidung in Athen, daß seine Reise politischen Charakter gehabt habe.

### Deutschland erucht Portugal um Auslieferung

Lissabon, 26. Febr. Die deutsche Regierung hat nach einer Meldung der „Almanche Zeitung“ die portugiesische Regierung um Auslieferung wegen der Requirierung der deutschen Schiffe erucht.

Lissabon, 26. Febr. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Anfrage, die Beschlagnahme der deutschen Schiffe sei infolge der wirtschaftlichen Lage des Landes notwendig gewesen. Es seien gleichzeitig alle Schiffe beschlaggenommen worden, um Reparationen vorzubereiten, von denen schwere Fälle auf sieben Schiffen festgesetzt worden seien.

### U-Boot-Opfer

Amsterdam, 26. Febr. Neuer meldet aus Marokko: Ein Torpedoboot brachte vier im Schlimmsten das Boot des „Cephalos“ „Aouline“ ein, das am 23. Februar im Mittelmeer von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden war. Im Boot befanden sich sechs Überlebende der Mannschaft und zwei tote Seeleute.

### Lügen-Meuter und die deutschen „Zepeline“

London, 26. Febr. Das Reutersche Bureau meldet: Die Mitteilung des Weißrusses Bureaus über den durch die Zepeline bei ihrem letzten Besuch in Großbritannien angelegten Schaden ist mit Ausnahme der Vernichtung des Dampfers „Kranz Fischer“ (eines früheren deutschen Schiffes) vollständig erfinden.

Dieses Dementi kommt nicht unerwartet und entspricht ganz den sonstigen englischen Gepflogenheiten.

### Verdun — Durazzo

Wien, 26. Febr. Die Wehrzahl der Mitter befruchtet die Fortschritte der Deutschen bei Verdun und der Deutscher und Ungarn bei Durazzo. Sie führen aus, daß dieser Erfolg die wichtigste und zugleich wirkungsvollste Antwort auf die Reden Sazonovs und W. Squiths bilde.

### Der Geburtstag des Königs der Bulgaren

Sofia, 26. Febr. Am heutigen Geburtstag des Königs der Bulgaren ist die Stadt reich besetzt, und aus den Kreisen der Bürgererschaft wurden dem Könige zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Der Landtag des Österrichs lande ein prachtvolles Ringenwinde mit einem Guldungsgelände. In gleicher Weise feierte die Stadt Sofias ihren Geburtstag. Am 10. Uhr vernünftigt fand in der katholischen Kirche eine feierliche Messe und im Anschluß daran in der Österrich der katholischen Kirche eine Anrede für die Eltern des Königs statt. Am selben heiligen Sonntagen nahm der König mit den Prinzen und dem Gefolge teil.

### Englands große Sorge

Die neuen Taten der „Möwe“ machen gerade im rechten Augenblick. Hat sich doch die Sorge über den Frachtraummangel und alle damit zusammenhängenden Fragen in allerlester Zeit in England erheblich gesteigert. Man ist durchaus berechtigt zu sagen, daß das Frachtraumproblem im Augenblick das Zentrum aller freiwirtschaftlichen Fragen in England bildet und daß es damit zu einem der wichtigsten Probleme der englischen Kriegsföhrung überhaupt geworden ist. Richtig ist die Zeit vorüber, wo man in England die Frachtraumfrage wohl als eine Unannehmlichkeit, aber nicht als eine tatsächliche Bedrohung der gesamten freiwirtschaftlichen Lage ansah; längst ist die Zeit vorbei, wo man durch alle möglichen Berechnungen die Bedeutungslosigkeit des Vorfalls dieser oder jener Lommengeme zu erweisen suchte, um das Publikum zu beruhigen. Jedermann, der sich überhaupt mit den Urteilen der hohen Preise und der teuren Lebenshaltung beschäftigt hat, weiß heute von der bestehenden Knappheit an Handelsschiffen, so beginnt der „Manchester Guardian“ vom 19. Februar einen Leitartikel über „Schiffe, Krieg und Handel“.

Seit zwei Wochen in England, daß mit jeder Woche die Knappheit an Schiffsräumen zunimmt, ohne das eine entsprechende Abhilfe zu erwarten. Während auf einer Zeit, wo die Verhältnisse noch anders liegen als heute, der Verlust von 40 oder 50 Schiffen oder einer Lommengeme von 10 oder 60 000 Tonn nach einer bereits harmlose Angelegenheit war, ist die Bedeutung solcher Verluste in dem Maße gewachsen, wie überhaupt dem freien Handel nur noch ein Ausmaß der im Frieden vorhandenen Handelsfahrkraft zur Verfügung steht. Wenn man bedenkt, daß durch die Requisition der englischen Regierung ca. 33 Prozent der britischen Handelsflotte dem freien Verkehr entzogen ist, daß ferner ca. 7 Prozent durch die Tätigkeit unserer Marine, insbesondere unserer Unterseeboote, ferner durch Minen usw. vernichtet worden sind, so begreift man ohne weiteres, daß für die übrigbleibenden 60 Prozent der Friedensflotte jede neue Verbringung von Schiffen eine progressive Verdrängung, d. h. eine progressive Verdrängung der maritimen Wirtschaft für England herbeiföhren muß. Es ist daher von unserm denken, binnenländischen Standpunkte sich diese Wirkung zu verbergen; man kann sie etwa damit vergleichen, daß ein großer Teil unserer inaktiven Eisenbahnnetze plötzlich der Vernichtung oder Außerbetriebstellung im Krieg anheimfiele. Man wird dann ohne weiteres verstehen können, daß diese Frage den Engländern eine große Sorge bereitet, wie sie während dieses Krieges noch keine andere Wirtschaftskategorie ihnen bereit hat.

Daß es der „Möwe“ gelungen ist, bisher einem Schiffsräum von ca. 63000 Tonnen dem Welthandelsverkehr zu entziehen, ist nach dem Gelegenen eine Leistung, welche die Engländer schwer freier muß, ganz besonders aus dem Grunde, weil sie diese Leistung zu den hochbedenklichen Verhörungen in einem Wettbewerb haben, welche erst kürzlich der Ministerpräsident Asquith gemacht, als er verkündete, die englische Flotte hätte die Meere von der deutschen Flotte beherrscht. Man vermag nicht nur, daß allein diese 63000 Tonnen ca. 10 Prozent der im Jahre 1915 auf englischen, schottischen und irischen Werften erbaute Schiffe ausmacht. Oder man nehme als Vergleichsmaßstab die Ladung, daß jene dem Welthandelsverkehr entzogenen 63000 Tonn. R.-Z. eine Ladefähigkeit von ca. 75000 Tonnen Getreide ausmachen würden; wenn man bedenkt, daß die Bevölkerung von London in der Woche ca. 90000 Quartiers Weizen benötigt und daß 75000 Tonnen etwa eine; Menge von 345000 Quartiers bedeuten, so würden also obige 63000 Tonn. R.-Z., wenn für den Getreideverkehr verwendet, die Wochenanforderung für ca. 4 Wochen mit Getreide versorgen können.

Die Engländer wissen genau, was die Taten der „Möwe“ bedeuten und der „Manchester Guardian“ kann in dem genannten Leitartikel seine ernsten Befürchtungen nicht mehr verheimlichen. Es wird kein Selbstbetrug gemacht, daß auch nur wenige Unterseeboote ein einigermaßen effektiver Kreuzer, der auf die Jagd nach Handelsschiffen geht, angebracht der letzten Frachtraumkrise als große Gefahr zu betrachten sind. Der „Manchester Guardian“ schreibt: „Die Erhaltung und Verbesse-

...ung unserer Arbeit zu See ist die grundlegendste Vorbereitung der Lösung des Schiffsverkehrsproblems. Die deutschen Unterseeboote erleben noch immer einen Roll von unseren Schiffen. Dieser Roll ist wohl geringer geworden und zeitlichlich, muß für ihn länger besahen. Aber er wird weiter bestehen und der Fall der 'Apvan' zeigt uns, daß ein vollständiger Mißerfolg nur unsere Feinde zu neuen Methoden angeleitet hat. Ein einziger schneller gegen unsere Handel erweiterter Kreuzer mag uns viele Schiffe in wenigen Wochen kosten und unangeht für ein Schiff oder eine unserer Maßnahmen, welche sonst einen Verlust unendlich macht, für uns die wertvolle Rettung aller dieser Schiffe bedeuten. Der 'Wanderer Guardian' legt auf die militärischen Abwehrmaßnahmen um so größeres Gewicht, als er an ökonomische Abwehrmaßnahmen um so mehr Wert legt, die er fruchtlos nicht glaubt. 'Wir haben schon früher gesagt', so schreibt das Blatt, 'das die Schwerezeit nicht dadurch überwinden werden kann, daß man einfach Frachtschiffe oder britische Schiffe da hinwirft, sich ausschließlich dem britischen Handel zu widmen. Die Grundlage der ganzen Lösung ist die tatsächliche Knappheit an Schiffen, welche auch der geringste Unfall nicht beheben kann.'

Diese Bemerkungen sind für uns überaus bemerkenswert. Sie zeigen die doch, daß selbst nach der Ansicht des erfahrenen englischen Handelsrates, das seine Verdrehungen stets auf einem formidablen Urteil aufbauen müßte, die Schiffsflotte, welche unsere Marine der englischen Wirtschaft zuführt, nicht durch jene organisatorische Maßnahmen ausgebaut werden kann, auf welche das englische Publikum in seiner Verneinung über diese Frage alle Hoffnung gesetzt hat. Den Wegemut aber und die klüßliche Erfolge unserer Marine durch rein militärische Maßnahmen muß legen zu können, ist der englischen Regierung bisher noch viel weniger gelungen als die Durchführung wirtschaftlicher Angelegenheiten, wofür in die Tätigkeit unserer Unterseeboote und der Benutzung der 'Räuber' den unwiderlegbaren Beweis erbracht hat.

## Preußischer Landtag

Abgeordnetentag

Sitzung vom 26. Februar

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und zweite Beratung des Antrages der Abgeordneten (n.l.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen vom 1. August 1909. Die Vorlage wird dem Ausschuss für Handel und Gewerbe überwiesen.

Darauf folgt das Aus der Beratung des Staatsbudgets für 1916 und zwar den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Hg. Graf (n.l.). In dem erfolgreichen Ausbau der nicht gewerblichen Arbeitsvermittlung durch die Regierung soll weiter festgehalten werden. Zuwendungen und staatliche Unterstützung an gemeinnützige Arbeitsstellen sind auch für die Zukunft erwünscht. Meine politischen Freunde haben beantragt, die Staatsregierung zu eruchen, bei den verbundenen Regierungen dahin zu wirken, daß diese tunlichst bald einen Gesandtschaftsvorlegen, wonach die handwerklich herzustellenden Bedingungen für das Meer und die Marine durch das Vereinigungsamt des Deutschen Handels- und Gewerbeamtes und der Zentrale der Handwerkskammern zur korporativen Übernahme und Unterbreitung der sich rasant bewerbenden leistungsfähigen Handwerker, Genossenschaften und Werberbetriebe vorbehalten bleiben. Vor allem liegt dem Handwerker daran, auch nach Friedensschluß bei Seereserveleistungen angemessen beteiligt zu werden. Die Frage der Kleinhandels-Ausstattung muß erneut angeregt werden. Um den schon jetzt leidenden Kriegsteilnehmern und auch den Frauen der noch im Felde lebenden Krieger sofort zu helfen, muß die Organisation sofort eingeleitet werden.

Hg. Neuer-Frankfurt a. O. (f. W.). Unsere Industrie muß von ausländischen Einflüssen befreit werden. Die deutsche Mode muß sich aber vor Ueberreibungen hüten, damit die Ausfuhr nach dem Auslande nicht erschwert wird. Die Lieferungs-gemeinschaften sollen nicht eine vorübergehende Tätigkeit entfalten, sondern auch nach dem Kriegstage tätig sein. Mit Genugtuung begrüßen wir es, daß der Minister den Weltbetrieben der Technik auf Erleichterung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst freundlich gegenübersteht. Erwünscht sind auch nach dem Krieg die vorläufige Arbeitsnachweise unter Ausschluss politischer Nebenbedeutung.

Hg. Wobars (Centr.). Die Selbstständigkeit des Handels muß erhalten bleiben. Die Kriegshilfsstellen mit Beratungsstellen sind geeignet, unsere Handlung an die Kriegserwartungen anzupassen.

Hg. Voss-Klein-Heinersdorf (freitoni.). Bei den Kriegshilfsstellen müßte schon jetzt die Schließung des Zinsfußes festgelegt werden. Die Beteiligung von Staat und Provinz sollte gleichmäßig erfolgen. Wir unterstützen freilich die Weltbetriebe nach einer deutschen Mode.

Hg. Leinert (Soz.). Wir müssen sorgen, daß auch für die zurückkehrenden Arbeiter geordnet wird und öffentliche vorläufige Arbeitsnachweise angelegt werden. Bei der zeitweiligen Aushilfskraftung der Arbeiter-Schuldbestimmungen dürfen die Unfallversicherungs-Vorschriften nicht außer Kraft gesetzt werden.

Handelsminister Endow: Ich danke für die günstige Beurteilung der Handels- und Gewerbeverwaltung. Die Kriegshilfsstellen sollen so bald als möglich ins Leben gerufen werden. Das Problem der deutschen Mode hat wirtschaftliche und ideale Bedeutung. Der Punkt der Arbeitsnachweise angeleitet werden. Bei der Anwendung staatlicher Zuschüsse zu den Kriegskreditstellen müssen wir uns beschränken.

Hg. Reub (n.l.): Wir sind immer für die Förderung des Handels und die Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes einsetzend.

Der Handelsetat wird mit dem konsultativen Antrag angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

## Herrenhaus

Sitzung vom 26. Februar

Am Ministertag: 8. 0. m. m. i. r. e. Vizepräsident Dr. v. Decker eröffnet die Sitzung 12 Uhr 20 Minuten.

Zunächst findet die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder, des Reichspräsidenten Dr. Bruns und Dr. von Martius, statt.

Die Verordnung vom 6. November 1915 über die Abänderung des Paragraphen 14 des Gesetzes vom 11. März 1859, betr. Vorkontingierung für Hannover, wird genehmigt. Die Verordnung, betr. Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über die Erhebung von Beiträgen zum Verkehr mit Müll aus einzelstaatlichen Volkswirtschaften vom 30. Dezember 1915 wird ebenfalls ohne Debatte genehmigt. Nächste Sitzung unbekannt, voraussichtlich im letzten Drittel des März. — Schluß 12 1/2 Uhr.

## Die vierte Kriegsanleihe

Eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 22. Februar bedingt folgende:

Die vierte Kriegsanleihe wird dem Reichsgericht zur Zeichnung öffentlich ausgesetzt werden. Das habe bereits bei der Ausgabe der zweiten und dritten Kriegsanleihe der Vormundschafspräsidenten empfohlen, in allen geeigneten Fällen darauf hinzuwirken, daß verfügbare Wandelgebirge in möglichst weitem Umfange durch Zeichnung auf diese Anleihe dem Dienste des Vaterlandes nutzbar gemacht werden. Auch diesmal wird es Aufgabe der Vormundschafspräsidenten sein, zu prüfen, in welchen Fällen die verfügbare Mittel vorhanden sind, die zweckmäßig in Kriegsanleihe angelegt werden können, und in diesen Fällen die Vormünder auf die in den Allgemeinen Verfügungen vom 23. Februar und vom 24. August 1915 herangezogenen Gesichtspunkte hinweisen. Auch diesmal wird es Aufgabe der Vormundschafspräsidenten sein, zu prüfen, in welchen Fällen die verfügbare Mittel vorhanden sind, die zweckmäßig in Kriegsanleihe angelegt werden können, und in diesen Fällen die Vormünder auf die in den Allgemeinen Verfügungen vom 23. Februar und vom 24. August 1915 herangezogenen Gesichtspunkte hinweisen. Auch diesmal wird es Aufgabe der Vormundschafspräsidenten sein, zu prüfen, in welchen Fällen die verfügbare Mittel vorhanden sind, die zweckmäßig in Kriegsanleihe angelegt werden können, und in diesen Fällen die Vormünder auf die in den Allgemeinen Verfügungen vom 23. Februar und vom 24. August 1915 herangezogenen Gesichtspunkte hinweisen.

Den Wünschen der Öffentlichkeit zu entsprechen, die bei den bisherigen Kriegsanleihezeichnungen ein weitestgehendes Engagement durch Bericht auf Münzungsstellen bewiesen haben, entspricht es, wenn die für die laufenden Ausgaben nicht erforderlichen Kriegsanleihebesitzer in den Fällen, in denen Sparguthaben zur Zeichnung verwendet werden, nicht, wieder auf ein Sparguthaben eingeleitet werden; die Zinsen unmittelbar der Spargasse überweisen werden.

Der Justizminister, Dr. Decker.

## Betriebslage der deutschen Reichsbahn

Berlin, 26. Febr. In der Monatsitzung des Reichsausschusses für Reichsbahn erklärte Reichsminister, daß die Lage der Reichsbahn und des Eisenmarktes als durchaus befriedigend bezeichnet werden kann.

## Die Schiffe für Volksgüter

Vom 1. April 1916 gelten für Volksgüter wieder die Höchstpreise vom Dezember 1915. Es folgen also von diesem Zeitpunkt ab die für die Preisstabilität gewährten gesetzlichen Zuschläge weg. Siernach liegt es im eigenen Interesse der Rohwörter, ihr Betriebe bis spätestens zum 31. März an den Kommunalbehörden bzw. den Kommisstonären der Reichsbahnabteilung abzuliefern.

Das Direktorium der Reichsbahnabteilung wird den Leitern der Kommunalbehörden bis zum 10. März die genaue Höhen der für die Rohwörter auf Grund der nachgeschriebenen Vorkaufserhebung vom 16. November 1915 an die Reichsbahnabteilung mindestens noch abzuliefernde Getreidemenge mitteilen.

## Kein Kriegszuschlag für Feldpostsendungen

Im Zusammenhang mit den Kriegserlösen-Gehelbenwürfen ist in der Presse die Vermutung aufgetaucht, daß der Kriegszuschlag auf den Postgebühren auch auf die Feldpostsendungen Anwendung finden würde. Diese Vermutung ist, wie das W. Z. an zuständiger Stelle erklärt, unzutreffend. Die Vorkaufserhebung und die ermittelten Gebührensätze für Feldpostsendungen werden durch den geplanten Kriegszuschlag nicht berührt.

## Ministerwechsel in Spanien

Madrid, 26. Febr. Der bisherige Minister des Aeußeren Villanueva ist anstelle des wegen Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen zurückgetretenen Urao als Finanzminister ernannt worden. Graf Romanones, der den Posten des Ministeriums befehlt, wird das Ministerium des Aeußeren übernehmen.

## Die russischen Kriegserlöse

Petersburg, 26. Febr. Amtlicher Kriegsbericht. Westfront: Im Abschnitt von Riga, in der Gegend südlich bei Inzel-Dalen befindet sich beiderseitiges Feuer. In der Nähe von Dünaburg, bei Jüst und Garbanowa wurde das heftige Feuer von gestern wieder aufgenommen. Südwestlich von Pinn-Siberien unsere Kämpfer; das feindliche Drachhinderbeis, überziehen einen Hügel und machten Gelänge. In Galtzien, in Gegend der Dörfer Gladj Worodjowa (nordwestlich Larnopol) und bei Micholow dauert der Handgematenkampf um den Besitz der Sprengtrichter an. Schwarzee Meer: Unsere Torpedoboote versanken in der Gegend von Sibir die von Segler vertrieben und an anderen Küstenzweigen, vertrieben einen Teil und gerieten an anderen Teil einer Kamelekanone, die unter Bedeckung einer Truppenabteilung marschierte.

Kaukasusfront: Unsere Truppen nahmen im Sturm die Stadt Sibir. Die Besatzung des Orkaners in Gegend von Erzurum und Ghazala bauer an.

Berlin: In der Gegend von Kermanschah waren unsere Truppen den Feind aus der Stadt Sahn (60 Kilometer nordöstlich Kermanschah) und den beherrschenden Bergstellungen und erbeuteten vier Kanonen. Unsere Truppen drangen in die Stadt Kaschan (200 Kilometer südlich Teheran) ein.

## Eine Abrechnung der 'Times'

Die 'Times' erörtert ein Telegramm aus Rotterdam, wonach englische Panzergeiß in Deutschland im Umlauf sei und von dort aus ins neutrale Ausland komme. Die 'Times' erklärt, daß die Notwendigkeit dergleichen seien. Es sei unwahrscheinlich, daß englische Panzergeiß auf solche Weise nach Deutschland gelangen. Bestimmte Nachrichten längere Zeit aus dem Lande und können sich wieder zeigen. Die 'Times' warnt die Neutralen, solche Notizen zu laufen.

Die Warnung der 'Times' ist überflüssig. Es ist eine Fabel, daß englische Panzer in Deutschland umherlaufen. Sie würden bei uns im Umland nicht abgeben werden.

## 82. Mobilisierungswoche

Der Schwerpunkt aller militärischen Unternehmungen ist, wie der Rückblick auf die Ereignisse der letzten Periodenwoche (19.-25. Februar) zeigt, südlich nach dem westlichen Kriegsschauplatz gerichtet worden. Neben den üblichen Märschen, Gängen und Sanitätsmanövern des Stellungskampfes, fanden an der gelamten Front überaus lebhaft Artillerie-Kämpfe statt. Man darf wohl ohne Ueberhebung behaupten, daß die deutsche Artillerie ihre starken Trümpe nach Belieben oder vielmehr nach höherem Befehle ausübte oder in fester Hand behielt. Neuen unvorbereiteten Ruhm erwarb sich wieder die deutsche Artillerie. Sollte sie monatelang Entlosgung geißt, hatte sie bisher mehr Abwehr, als Angriffs-erfolge erlangen, so war es jetzt während der letzten Wochen in Flandern und im Artois, in der Champagne und zwischen Maas und Mosel, nicht zu vergehen in den Wägen, recht oft brennend, zum Zweck der Frontverbreiterung ihren Gräben zu entziehen und den Gegner bald hier, bald dort aus den seinen hinauszuwerfen. Da war kein größerer Abschritt der gelamten Periodenplanlinie der feindlichen Streitkräfte, der nicht das eine oder das andere Mal an bestimmten Druckstellen zehrbig erschüttert, einseitig oder zurückgebrannt worden wäre. Ueberall, wo unsere Seereschiffung Raum gewinnen wollte, haben auch ihre ungleichlichen Truppen über die gute Führung mit schönen Erfolgen agitiert. Was sie einmal erobert hatten, hielten sie auch fest, und wo sie bevorzogen, da gab es 'Schnäbe'. So wurden in der letzten Woche alle früheren Befestigungslinien befestigt behauptet und ausgebaut. Und neue, zum Teil größere und bedeutendere, kamen hinzu: Im Pierrefanal 350 m der englischen Stellungen, bei Sochez 800 m der französischen, bei Seidweiler im Oberell; ein Raumgewinn von 700 m Breite und 400 m Tiefe und vor allem der Einbruch im Norden von Verdun auf dem rechten Ufer der Maas. Dielem Einbruch, der schon bei den ersten Anstich am 22. Februar 30 Quadratkilometer feindlichen Gebietes in deutsche Hand brachte, ist es zu danken, daß eine tief unterhalb Nahen mit allen Mitteln der Befestigungskunst in Wäldern und auf Höhen ausgebaute starke Stellung der Franzosen gesalft ist. Es war bisher stets als Wahl im Felde empfunden worden, beherrschte sie doch aufs empfindlichste und unbestimmte unsere Bewegungen und Verbindungen im nördlichen Teile der Voivre-Gebirge. Zuweisen ist dieser Waffenerfolg immer weiter ausgewertet worden. Die Orte Brabant, Gauthont und Samongneur, die beständigen Dörfer und Göße Ornes, Beaumont und Marmont, Cotelettes und Chambreres sind gewonnen worden. Der Wald nördlich von Beaumont und der Wald Serbeois sind genommen worden. Erstlich haben die deutschen Verluste, während die des Feindes, zumal die Verluste, außerordentlich schwer waren. Auch die Zahl der Gefangenen ist hier über 10 000 gestiegen. Nur über die Reste an Mähdienstgeschwären, Geschützen und Material lassen sich noch keine Angaben machen, denn wichtiger als das Können ist das Schlagen des Feindes und seine Verfolgung. Kein Kilometer vor den Forts von Verdun, das bekanntlich Frankreichs zweitgrößte Festung ist, stehen die Truppen, und immer neue Erfolge heften sich an ihre Fronten. Die tapferen Truppen erkämpften sich weiter den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. Brandenburgische Regimenter stehen bis zum Dorfe und der Banzereise Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen. Und unter seinen tapferen Kriegeren weilt das deutsche Reichs Oberster Kriegsherr. Der Mächtig der feindlichen Streitkräfte freudige hoffnungsvolle Hoffnungen sind es, die in diesem Lager aus dem Westen zu uns kommen, es geht vorwärts, vorwärts auf Verdun!

Ausgesiegt, wie immer, haben sich auch in dieser Woche die Gelben unserer Luft zu feld gelassen. Ihre Kämpfe fanden in der Regel hinter der Front des Feindes statt, und in allen Kämpfen behielten sie die Oberhand. 45 Kilometer hinter der französischen Front befand sich auch das weitere Luftschiff, daß bei Reims, wo die Bahnen von St. Menesboul, Virey und Diezert, von Verdun und Toul sich kreuzen, durch Brandeisehohe zerstört wurde. Luftschiffe Angriffsreihe haben unsere Flieger unternommen auf den Flugplätzen Abele, auf Furnes, Vorkirch, Amiens und andere militärische Stützpunkte des feindlichen Lufteinsatzes, auf Lunelville in Frankreich, auf Belfort in Ost und West und an der ostgalizischen Küste. Auch im Osten waren sie nicht untätig, wo sie unter anderen Kapitänen im Dnjin-Kanal und Larnopol mit Bomben besetzten.

Somit fanden im Osten fast nur Stellung- und Aufklärungs-kämpfe statt. Ueberaus lebhaft aber waren die Artillerie-Kämpfe im Bannkreise von Riga und Dünaburg. Russische Angriffe wurden bei Dinaburg sowie bei Samoilche an der Werfina und bei Larnopol abgewiesen, während österreichisch-ungarische Abteilungen bei Koslow an der Strypa eine vorgeschobene Stellung des Feindes erstickten.

Uebel erging es in dieser Woche wiederum den Italienern, weniger an ihrer Nordfront als in Albanien. An ihrer Nordfront verbarren sie weiter in ihren anfangsgeordneten Verbrüngen. In Albanien haben unsere Verbrüngen um die ihnen angelegerten albanischen Freiwilligen Skadja und die Küste im Süden von Durazzo besetzt und zwischen Durazzo und Balona außer Hina und Vesini die wichtige Stadt Berat genommen, wobei 200 Gendarmen Efsch Polos in Gefangenenschaft gerieten. Vor Durazzo wurde der Feind im Vorposten bei Bogaz Efsch geworfen und im Efschoben aus einer Vorstellung vertrieben. Und als er sich am 23. Februar zur Schlucht stellte, erlitten die Streitkräfte Efsch und die italienische Brigade Savona eine schwere Niederlage. Ihre stark besetzte Hauptstellung im Osten von Durazzo und ihre Verbrüngen bei Salo Wano im Südosten dieser Stadt sind von Kolonnen der Armee Dooef gestürmt worden. Der fliehende Feind wurde bis in den inneren Verbrüngen vertrieben. Die Schlacht in Durazzo ist gefallener, wenn diese Rollen bei Berat vor die Augen kommen; denn alles deutet darauf hin, daß die Italiener ihre Streitkräfte von Durazzo nur zu nach Balona zurückziehen wollen.





Verkauf des meisteinsten Teiles von ...

Armen- und Fürsorgevereine: Einnahme ...

Die Gesamteinnahmen und Ausgaben im Jahre ...

Ausstellung Paris

In den Mäusen des Kunstwerks, Solgerstraße 2 ...

Für weitere Kreise von Interesse sind die ...

Wir wir hören, soll ...

— Beiträge des Bundes zur ...

Aus den Vereinen

— Rorbühnenleiter ...

Börsen- und Handelsten

Devisenkurse

Table with exchange rates for various currencies including Gold, Silber, and Devisen.

Die deutschen Sparkassen im Januar 1916

Der Anstoss bei den deutschen Sparkassenverbänden ...

Dividendenausichten

St.-Ges. M. v. Gen. u. Telephon- und Telegraphenwerk ...

Abtrennung von Dividendenanteilen

Es sind zu trennen: Badener Aktien-Spinnerei ...

Börsenmarktüberblick

Berlin, 26. Febr. Die Börse verkehrte auf die ...

Getreidebericht

Berlin, 26. Febr. Der Getreidemarkt war heute ...

Marktpreise für Colchierne

(Verkaufspreise der Importeure) ...

Portugiesische Elze-3011erlinge ...

Die Notierungen für die norddeutschen ...

Die Notierungen für die holländischen ...

Die Notierungen für die holländischen ...

Die Notierungen für die holländischen ...

Letzte Telegramme

Eine neue Kartoffel-Verordnung

Berlin, 26. Febr. Die Reichsleitung hat ...

Die hat zu diesen Zweck folgende ...

1. für jeden Angehörigen seiner ...

2. Das unentbehrliche ...

Die Bestimmung, die in ...

Die Goldene ...

Wienburg, 26. Febr. Der Herzog ...

(Wiederholt. Schon in einem ...)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Westlicher Kriegsschauplatz

Wie nachträglich gemeldet wurde ...

In der Champagne griffen die ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Die Besatzung der ...

Verantwortlich: ...

Für den politischen Teil: ...

Verantwortlich: ...